



Gesundheitsberufe fordern: Gesundheitswissen verbessern

Gesundheit liegt in den Händen des Einzelnen und der Gesellschaft

Das Thema „Kapital Gesundheitskompetenz“ stand im Mittelpunkt des bereits dritten Tages der Gesundheitsberufe, der am Donnerstag im Festsaal des Gesundheitsministeriums über die Bühne ging. Vornehmlich wurde diskutiert, was unter Gesundheitskompetenz zu verstehen sei, wie diese vermittelt werden könne und was sowohl Individuen als auch die Gesellschaft dazu beitragen könnten, um Gesundheitskompetenz zu stärken. Einig waren sich alle Beteiligten darin, dass Gesundheit immer auch in den Händen des Einzelnen liegt, aber auch in der Verantwortung der Gesellschaft. Dazu brauche es geeignete Strukturen und Rahmenbedingungen.

Investition in Gesundheit zahlt sich aus

In seinem Eröffnungsvortrag ging Univ. Prof. Gottfried Haber, Leiter des Zentrums für Management im Gesundheitswesen an der Donau-Universität Krems, auf die ökonomischen Aspekte von Gesundheitskompetenz ein. Gesundheit sei ein nach wie vor unterschätzter Wirtschaftsfaktor, so Haber. Im Hinblick auf die Gesundheitskompetenz dürfe man sich nicht ausschließlich auf das „Beheben von Schäden“ konzentrieren. „Es geht vielmehr darum, Krankheiten von vornherein zu vermeiden“, so der Experte. Dazu müsse aber investiert werden. Als Beispiel nannte Haber das derzeit bei der Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft (SVA) laufende Projekt „Selbstständig gesund“, bei dem gesunder Lebensstil durch eine Halbierung des Selbstbehaltes belohnt wird. Dass dadurch allerdings kurzfristig Kosten gesenkt werden können, glaubt Haber nicht: „Wenn sich die Menschen früher untersuchen lassen und Krankheiten eher entdeckt werden, muss auch die Behandlung früher bezahlt werden. Das kann unter Umständen kurzfristig sogar höhere Kosten verursachen, die aber langfristig vielfach in Form von Einsparungen wieder zurückkommen.“ In jedem Fall sei daher ein langfristiger Zeithorizont bei der Planung des Gesundheitswesens unabdingbar; eine Koppelung der Gesundheitsausgaben an das Bruttoinlandsprodukt (BIP) hält Haber langfristig für nicht haltbar, da der Bereich Gesundheit auch einen immer größeren Anteil an der Wertschöpfung ausmachen werde. Vielmehr müssten die Kosten und das Beitragsaufkommen der öffentlichen Gesundheitsversorgung langfristig ausgeglichen sein – auf welchem Niveau sei eine gesundheits- und gesellschaftspolitisch dringend zu beantwortende Frage.

Gesundheitskompetenz ab dem Kindesalter

Die Teilnehmer der anschließenden Diskussion waren sich zumindest in einem Punkt einig: Die Gesundheitskompetenz des Einzelnen müsse gestärkt werden. Ingrid Reitstätter-Haberl, derzeit Vorsitzende der Gesundheitsberufe-Konferenz (GBK) und Präsidentin des Berufsverbands logopädieaustria, betonte außerdem die Rolle der Gesundheitsberufe in der Vermittlung von Gesundheitskompetenz. Hier gebe es noch viel zu tun, speziell, was die Rahmenbedingungen im extramuralen Bereich angehe: „Die Sozialversicherung stiehlt sich hier ein bisschen aus der Verantwortung“, so Reitstätter-Haberl. Es sei falsch, auf dem Rücken der Gesundheitsberufe und der Patienten zu sparen. Gesundheitskompetenz müsse schon früh aufgebaut werden, am besten noch in der Kindheit – darin stimmte der GBK-Vorsitzenden auch Hans Jörg Schelling zu, Vorstandsvorsitzender im Hauptverband der Sozialversicherungsträger: „Wir müssen ein Bewusstsein dafür schaffen, dass jeder für seine eigene Gesundheit verantwortlich ist“, so Schelling. Für Gesundheitsminister Alois Stöger ist Gesundheitsförderung mehr als Vorsorge und hat eine gesellschaftliche Komponente: „Die Salzmenge im Brot zu reduzieren, schafft der Einzelne alleine nicht. Hier muss die Gesellschaft bzw. die Politik eingreifen.“ Wichtig sei eine Gesundheitsförderung, die bereits in den Kindergärten und Schulen beginnen müsse, so der Minister, der auch auf die Rahmen-Gesundheitsziele für Österreich verwies, die im August 2012 im Ministerrat beschlossen wurden.

Gesundheitsziele für eine gesündere Gesellschaft – Förderpreis der Gesundheitsberufe geht an Klinikum Klagenfurt

Vorgelegt wurden die Gesundheitsziele von Pamela Rendi-Wagner, Leiterin der Sektion Öffentlicher Gesundheitsdienst und Medizinische Angelegenheiten im Gesundheitsministerium. Ziel sei es, durch Erfüllung der zehn Gesundheitsziele die Anzahl der in Gesundheit verbrachten Jahre zu erhöhen. Derzeit sei die Lebenserwartung zwar hoch, allerdings habe es „keinen Sinn, fast 30 Jahre des Lebens in Krankheit zu verbringen“. Gesundheit werde im Alltag hergestellt, so Rendi-Wagner. Die Menschen müssten dabei unterstützt werden, eigenverantwortliche Entscheidungen im Hinblick auf ihre Gesundheit zu treffen (Stichwort Empowerment). Die Erarbeitung der Gesundheitsziele sei nur ein erster Schritt gewesen. Jetzt müssten konkrete Maßnahmen und Umsetzungsmöglichkeiten ins Auge gefasst werden.

Ausgezeichnete Projekte

Wie jedes Jahr vergab die Gesundheitsberufe-Konferenz als Veranstalter einen Förderpreis für innovative Projekte. „Dieses Mal fiel uns die Wahl besonders schwer, da sehr viele gute Projekte eingereicht wurden“, erklärte GBK-Vorsitzende Reitstätter-Haberl. Als klarer Sieger ging das Projekt „Multimodale Schmerztherapie“ des Klinikums Klagenfurt aus dem Rennen hervor. Herzstücke sind die interdisziplinäre Zusammenarbeit zum Wohl des Patienten, ein maßgeschneidertes

Therapiekonzept sowie die aktive Mitarbeit der Schmerzpatienten. Den zweiten Platz teilten sich ex aequo das Projekt „Game Based Learning“ des Studiengangs Diätologie an der FH St. Pölten und das Projekt „Teddybär-Krankenhaus“ der Austrian Medical Students' Association (AMSA). Überreicht wurden die Preise von Ingrid Reitstätter Haberl, Cornel Binder-Krieglstein (Vizepräsident des Berufsverbandes Österreichischer PsychologInnen) und Martha Böhm (Präsidentin des Berufsverbandes Kinderkrankenpflege Österreich).

Gesundheitskompetenz in der Praxis

Wie gesundheitsfördernde Maßnahmen in der Praxis aussehen können, zeigte anschließend Eva Höttl, Leiterin des Gesundheitszentrums der „Erste Bank“, anhand psychischer Erkrankungen auf. Speziell in diesem Bereich müssten Arbeitgeber zunehmend sensibilisiert werden, so Höttl: „Im Jahr 2009 hatten 900.000 Menschen mit psychischen Problemen zu kämpfen, 400.000 der Betroffenen waren im erwerbsfähigen Alter.“ Betriebe seien aufgefordert, ihre Mitarbeiter zu unterstützen, Präventionsmaßnahmen anzubieten und für eine schonende Wiedereingliederung in den Arbeitsprozess zu sorgen, so Höttl.

Den Abschluss des dritten Tages der Gesundheitsberufe bildeten Erfahrungsberichte von Betroffenen, die mit Hilfe ärztlicher Betreuung gelernt haben, mit Migräneattacken bzw. Übergewicht umzugehen.

Die Gesundheitsberufe-Konferenz ist ein Zusammenschluss der gesetzlich geregelten Gesundheitsberufe in Österreich. Ihre 24 Mitglieder sind: Berufsverband der ArztassistentInnen (BdA), Berufsverband Kinderkrankenpflege Österreich, Berufsverband logopädieaustria, Berufsverband Österreichischer Psychologinnen und Psychologen (BÖP), Bundesverband der ErgotherapeutInnen Österreich, Bundesverband der Heilmasseure und medizinischen Masseure Österreichs, Bundesverband der PhysiotherapeutInnen Österreichs – Physio Austria, Dachverband der gehobenen medizinisch-technischen Dienste Österreichs – MTD Austria, Österreichische Apothekerkammer, Österreichische Arbeiterkammer, Österreichische Ärztekammer, Österreichischer Berufsverband der Biomedizinischen AnalytikerInnen – biomed austria, Österreichischer Berufsverband der MusiktherapeutInnen, Österreichischer Bundesverband für Psychotherapie (ÖBVP), Österreichische Gesellschaft für Kardiotechnik, Österreichischer Gesundheits- und Krankenpflegeverband, Österreichischer Gewerkschaftsbund (ÖGB) - Fachgruppenvereinigung für Gesundheitsberufe, Österreichisches Hebammen-Gremium, Österreichischer Verband der HeilmasseurInnen und med. Kneipp-BademeisterInnen, Österreichische Zahnärztekammer, Verband der Diätologen Österreichs, Verband der Diplomierten medizinisch-technischen Fachkräfte Österreichs (dMTF-Verband), Verband der OrthoptistInnen und Orthoptisten Österreichs – orthoptik austria, Verband der RadiologietechnologInnen Österreichs – rtaustria (Schluss) (slv)

<http://www.gesundheitsberufekonferenz.at/>

